

GUTE NACHRICHT

Predigt zum Stadtteilstfest MATTHÄUS 9,35-38

Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. 36 Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. 37 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. 38 Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.

Lest ihr Nachrichten über die Königsfamilie von England. Ich bin manchmal erstaunt, wie viel es da zu lesen und vor allen Dingen auch zu schreiben gibt. In manchen Zeitschriften gibt es fast jede Woche etwas Neues über diese genannte Familie. Die meisten dieser Nachrichten haben gar nichts mit den Tatsachen zu tun. Denn die Schreiber der Boulevardpresse interessieren sich gar nicht für eben solche Tatsachen. Wöchentlich versammeln sie sich stattdessen um einen runden Tisch und da gehen die Gespräche in etwa so: Wir müssen wieder ein Liebeskandal finden? Nein, das hatten wir gerade im letzten Jahr. Es muss etwas über die heimlichen Geschäfte mit Saudi Arabien sein? Nein, das ist ein Wespennest! Das können wir uns nicht leisten. Nein, lasst uns einen saftigen Statement von Prince Harry und seinen Streit mit seinem Vater den König konstruieren. Natürlich haben derartige Schreiber der Boulevardpresse ein Problem. Sie müssen nämlich Woche für Woche etwas über die königliche Familie schreiben. Und sie wissen, dass der Sensationalismus ganz viel Geld bringt. Da kann man richtig viel Geld verdienen!

Wie war es mit Jesus? Hat er sich Jahrelang überlegt, eine Weltreligion zu gründen? 30 Jahre alt war er, als er anfang zu predigen, Kranke zu heilen und seine Jünger zu sammeln. Von den ganzen Jahren vor diesem 30. Lebensjahr, wird in den Evangelien sehr wenig gesagt. Was hat Jesus wohl diese ganzen 30 Jahre lang gemacht? Hat er sich überlegt, wie er die nächste große Weltreligion starten würde? Wollte er brennend gern der berühmteste Mensch der Erde werden, indem er sich ans Kreuz nageln ließ? Aus unserem heutigen Predigttext bekommen wir einen ganz kleinen Einblick, was Jesus getrieben hat. Nicht Sensationalismus. Noch der Wunsch ganz viel Geld zu machen, oder berühmt zu werden. Nein, die ganze Zeit hat es ihm Leid getan, dass die Menschen einfach so von Gott abgeschnitten und getrennt waren. Es hat ihn zutiefst bewegt! Oder wie das griechische Wort zum Ausdruck bringt: Es hat ihn in seinem innersten Bauch getroffen. Er war vor Entsetzen und Mitleid hin und weggerissen. Was ihn so gestört hat, war der jämmerliche Zustand der Menschen, die hier auf Erden ohne Gott lebten. Ihre trostlosen Versuche, Gott zu finden und Gott mit guten Werken zu beeindrucken haben ihn zum Weinen bewegt. Auch die vielen Wege, wie sie versucht haben, glücklich zu sein: Die ein durch Geld, die anderen durch Liebe...Aber immer wieder das gleiche Leid, die gleichen Enttäuschungen, die gleichen Scherbenhaufen der menschlichen Existenz. Und Jesus hat darüber geweint. Was würde Jesus sagen, wenn er uns heute sieht? Was, wenn er in Dein und mein Herz schaut? Würde es ihm da auch zum Weinen sein? Vielleicht sagt Jesus auch: Es tut mir so weh, wie reich und satt die Menschen einerseits sind...und wie bitter arm sie wirklich im Herzen sind.. Einige sind richtig ausgelaugt und bedauern nur noch sich selbst. Deshalb beschäftigen sie sich lieber damit, miteinander zu streiten, als die wahre Freude zu erleben.. Da ist kein Nachgeben, kein Verzicht - eine Kultur des Hasses. Welch ein Jammer! Damals wie heute sagt Jesus folgendes: das Himmelreich muss zu meinen Menschen! Jesus schaut nicht nur zu!....er weint nicht nur es jammert ihn nicht nur!...Der tiefe Jammer um seiner Menschen führt dazu, dass er als Gott und Mensch zu uns kommt.

Und genau deshalb ging Jesus landauf und landab und hat den Menschen die frohe Nachricht von Gott verkündet und hat Menschen von ihren vielen Krankheiten geheilt. ...Die froh machende Nachricht. Oh, wie anders diese Nachrichten als die hergesuchten Nachrichten, die ich oben aus der Boulevardpresse beschrieben habe! Und selbst, wenn die Reportagen gut sind, wirklich froh machen sie uns nie. Wirklich froh kann uns keine Nachricht aus dieser Welt machen. Nicht mal dann, wenn ich höre, dass ich den Lotto gewonnen habe! Froh werden wir Menschen erst dann, wenn die Grenzen zwischen dem Diesseits und dem Jenseits durchbrochen werden. Gottes Wort wird für uns Menschen hörbar erfahrbar und wir können verstehen, was Gott mit uns vorhat. Das ist gute Nachricht!. Dass Gott sich mit uns befasst,,,,dass er uns ernst nimmt,,,,dass er traurig ist wenn wir Sünde tun und froh ist, wenn ein Sünder sich bekehrt....das ist gute Nachricht. Wenn Gott sich solche Mühe macht, dass er seinen Sohn zu uns schickt, damit wir nicht verloren werden, ist gute Nachricht.

Haben wir ein Auge zu sehen, wie Gott durch Jesus in unserer Welt wirkt? Können wir das überhaupt noch begreifen?... Manchmal fühlen wir uns doch sehr auf uns selbst gestellt. Wir denken, wir müssen alles allein tun, damit Gott mit uns zufrieden ist. Aber weil wir das nie schaffen, sind wir ständig enttäuscht und traurig. . So sind wir ganz oft wie ein kleines Blättchen im Bach, dass unwillkürlich nach den Strömungen der Zeit hin und her getrieben wird. Je nachdem wie wir uns gerade fühlen. Viele Menschen haben dann ganz konsequent den Glauben an Gottes Liebe und Gnade komplett aufgegeben. Sie glauben, dass es rein zufällig ist, ob Gott mir gut gesonnen ist oder nicht. Welch ein elend! Man sollte solchen Menschen niemals in ihrem Irrglauben allein lassen! Nein, es gibt ein Weg zu Gott und Gott ist wirklich bei uns, liebt uns und will unsere Rettung.

Dazu ein kleines Bild. In Dresden gibt es eine ganz besondere Brücke....Diese Brücke ist eine 3500t schwere Stahlkonstruktion mit einer Spannweite von 141,5 m. Sie überspannt die Elbe und verbindet Loschwitz mit Blasewitz. Das besondere dieser Brücke ist, dass sie keine Flusspfeile brauchte, sondern nur 2 Pfeiler an den jeweiligen Ufern. 1893 wurde sie eingeweiht und galt damals als technisches Wunderwerk. Weil sie blau gefärbt wurde, hat man sie sobald „das blaue Wunder“ genannt.

An dem Blauen Wunder in Dresden kann ich besser erklären, wie das Himmelreich zu uns Menschen kommt. Da sind als Erstes zwei Ufer, die voneinander getrennt sind. Es gibt kein hinüber und herüber. Im übertragenen Sinne ist das eine Ufer, die Seite Gottes und das andere Ufer die Seite der Menschen, die ohne Gott leben und deshalb den Tod, die Sünde und den Teufel erleiden müssen. Wenn Gott eine Brücke von seinem ewigen Reich zu uns sündigen Menschen schafft, hat er etwas verbunden, was eigentlich gar nicht zusammengehört. Und dennoch hat er es getan! Das ist ein Wunder! Durch Jesus hat er das getan. Das ist ein Wunder. Aber wie es eben mit vielen Wundern ist, so auch mit diesem. Die Menschen können es gar nicht für wahr halten. Gott wird Mensch und Gott kommt zu uns? So etwas kann nicht passieren! Deshalb, so sagen die Menschen, kann Jesus gar nicht Gott sein und ist Gott nie zu uns gekommen. Ist er auch nicht auferstanden und hat er auch nicht für unsere Sünden bezahlt. Aber Er ist es. Er ist genau wie das blaue Wunder in Dresden. An der einen Seite ganz mit Gott verbunden. An der anderen Seite ganz mit uns Menschen! Von Gott zu uns Menschen - von uns Menschen zu Gott. Er ist ganz Gott - der eine Pfeiler auf Gottes Seite und er ist ganz Mensch - die andere Säule auf unserer Seite. Und Er allein ist die Brücke, die sich zwischen beiden Ufern spannt, sodass viele Menschen nicht mehr den Tod und die Sünde und den Teufel schmecken müssen, sondern hinübergehen können. Er ist der einzige Weg von Gott und zu Gott. Das Jammertal gab es damals - Jesus hat es klar benannt. Und das Jammertal gibt es heute - wir brauchen nur einmal auf uns selber zu achten und hinzuhören, wo wir überall jammern. Aber es gibt über dem allem eine Brücke - Jesus Christus. Es gibt in IHM und durch IHN eine neue Art zu Leben: Und diese Brücke ist ein fester Weg auf dem wir gehen können. Keiner geht gern auf einer Brücke, die hin und her schwinkt...oder wo eventuell noch ein großes Warnsignal ist....ACHTUNG GEFAHR ZUTRITT VERBOTEN. Nein, Gottes Brücke ist ganz fest und ist ganz sicher. In seinem Weg zu uns Menschen hat Jesus nichts ausgelassen, sondern auch noch für das Bauwerk zwischen den beiden Säulen gesorgt. Das Bauwerk ist die Art und Weise, wie Jesus Christus zu uns kommt.-....und da gebraucht Jesus ganz normales Material aus Fleisch und Blut...Er gebraucht Apostel und Propheten. Sie sind ganz normale Menschen, wie du und ich. Das besondere an diesen Menschen ist nur, dass sie sich mit Jesus verbunden haben. Jesus selber hat sie berufen und sie für diese wichtige Aufgabe angestellt. Dazu schenkt uns Jesus auch das Heilige Abendmahl und die Taufe, damit wir auf dem festen Fundament von Gottes Zusagen vertrauen können und darauf gehen können. Und so steht nun die Brücke Gottes seit Jahrtausenden fest und sicher an ihrem Platz.....Genau wie die Brücke in Dresden als einzige Brücke in Dresden, den Krieg überstanden hat, so übersteht die Kirche auch alle Angriffe des Satans auf die Kirche.

Freilich, die Wunder haben es an sich, dass sie Alltag werden, dass sie selbstverständlich werden und dass man sie übersieht. Aber Wunder sind und bleiben Wunder, auch wenn wir sie nicht registrieren -Jesus will uns aber darauf aufmerksam machen und uns immer wieder erinnern und will, dass unsere Augen für seine Sache offen sind.

Ja, vielleicht sagen wir jetzt: Wenn nur Jesus so augenscheinlich und handfest da wäre wie damals! Gibt es denn keinen Weg, wie das Himmelreich heute zu uns und zu den Menschen kommt? Lassen wir uns noch einmal an unseren Predigttext erinnern. Jesus gibt seinen Jüngern ein Beispiel. Und da sprach er davon, was er sah - er sah eine große Ernte. Mitten im Jammertal sah er, wie etwas reif wurde. Aber dann kam der nächste Schreck: er sah nur wenige, die ernten konnten. Er sah wenige, die den Menschen das Evangelium sagen, so dass Heilungen geschehen. Und dann sagte er: Bittet! Fangt an zu beten. Betet zu Gott. Ruft zu Gott! Schreit eure Not hinauf zu IHM. Es kommt nicht auf das Feuer an, das in uns brennt, sondern Gott will selbst das Feuer seines Heiligen Geistes geben. Aber wir sollen darum bitten. Jesus will uns die Augen aufmachen, damit wir sehen, was um uns passiert...siehst du die Ernte ist reif?...Können wir auch mit den Augen Jesu sehen? Können wir die Menschen, die um uns sind mit den Augen Jesus sehen? Das bedeutet nicht nur, wie sie uns dauern irritieren oder gar eine Last sind, sondern als solche, die Gott brauchen. Können wir sie so sehen, dass ihr Leid uns berührt als wäre ihr Leid auch unser Leid? sodass sich etwas bei uns im innersten Wesen umdreht....Wir haben die Brücke Gottes wir sind dort ganz sicher. Aber es darf nun nicht dabei bleiben, dass wir uns über die Brücke freuen, worauf wir stehen, sondern wir sollten unsere Augen öffnen für das, was draußen ist...nicht resignierend, sondern mit den Augen Jesu...Augen die Mitleid haben wie eine Mutter Mitleid hat auf ihren Kindern.

Noch etwas zur bekannten Elbbrücke in Dresden... Das Blaue Wunder besteht aus vielen, vielen einzelnen Teilen, die durch viele, viele Nieten zusammengehalten werden. Wenn man so eine Niete in der Hand hält, ist für jeden klar, dass so etwas keine Brücke macht. Ist ja nur eine Niete! So ist es auch mit uns Christen. Jeder einzelner Christ ist einfach nur eine Niete! Aber zusammen mit der Brücke. Zusammengeschweißt mit Gottes Wort und Sakrament. Zusammengeschweißt mit den vielen anderen Nieten, ist so eine Niete stark. Ist das nicht eine einzigartige Ermutigung an uns -Ja, Jesus gebraucht uns, obwohl wir Nieten sind!

Mit einem Wunsch möchte ich schließen: Ich wünsche Euch - mir - uns - ein Wunder. Das Wunder muss nicht blau sein. Aber es soll den Namen und die Signatur Jesu tragen. Und vielleicht brauchen wir ein Zusatz-Wunder, nämlich, dass wir das, was ER tut, auch als solches erkennen - dann werden wir bezeugen, dass auch heute das Himmelreich nahe

herbeigekommen ist.

Amen.